

JAHRBUCH DER UNGARISCHEN GERMANISTIK 2006

herausgegeben von
Dirk Hohnsträter und András Masát

Budapest • Gesellschaft ungarischer Germanisten
Bonn • Deutscher Akademischer Austauschdienst

Lenk, Hartmut E. H. (Hg.): Finnland – Vom unbekanntem Partner zum Vorbild Europas? Landau: Verlag Empirische Pädagogik, 2006 (Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung, Sonderheft 10). 492 S.

Beim ersten Betrachten des Titelblattes könnte sich dem Interessenten die Frage, warum ein Sonderheft mit dem Namen eines Landes als Titel in einer Reihe wie *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* erscheint, aufdrängen. Auch der Untertitel scheint uns dabei nicht weiterzuhelfen. Eine Antwort auf die Frage bietet sich aber dann beim Durchlesen des Inhaltsverzeichnisses an, wo wir (Unter)titeln wie „Zur Geschichte der Goethe-Institute in Finnland“ oder „Von Grammatik und Wortschatz bis zu Textsorten und Kulturunterschieden“ begegnen. Dabei

wird auch deutlich, dass in diesem Band Finnland aus einer speziellen Perspektive dargestellt wird: Artikel, in denen sein Verhältnis zu den deutschsprachigen Ländern und zur deutschen Sprache im weitesten Sinne beschrieben werden, überwiegen deutlich.

Im vorwortähnlichen ersten Beitrag wird uns schließlich vom Herausgeber erklärt, wie sich die Idee zu dieser Sammlung ergeben hat: Während Finnland spätestens seit der Reformation das deutsche Gebiet vor Augen hatte und von ihm auch beeinflusst wurde, war dieses Land, was sein Wesen

betrifft, in den deutschsprachigen Ländern bis vor kurzem nur vage bekannt. Dies änderte sich erst, als Ende 2001 veröffentlicht wurde, dass Finnland bei der ersten PISA-Studie den besten Platz belegt hatte. Die Tatsache, dass Finnland auch bei der zweiten PISA-Studie an der Spitze der Rangliste gestanden hatte, hat das Interesse an ihm in Deutschland, dessen Schüler jeweils nur bis ins Mittelfeld gelangt waren, noch mehr erhöht.

Wie das der Herausgeber erklärt, kann Finnland nicht nur im Bildungswesen sondern u.a. auch auf dem Gebiet der Wirtschaft große Erfolge verbuchen. Der Band will auf die im Untertitel gestellte – nach Lenk auch provokativ gemeinte – Frage trotzdem keine konkrete Antwort geben. Die 27 finnischen und deutschen AutorInnen, von denen nicht nur die finnischen mit Finnland vertraut sind, versuchen vielmehr dem finnischen Erfolgsgeheimnis auf den Grund zu kommen.

Der so entstandene Band beeindruckt u.a. durch seine Themenvielfalt. Die Artikel – außer dem ersten, schon erwähnten, der eher einem Vorwort entspricht – werden im Inhaltsverzeichnis vier größeren Themenbereichen zugeordnet. Unter der Zwischenüberschrift „Finnland und die deutschsprachigen Länder“ werden Aufsätze zusammengefasst, die Finnlands Beziehung zu den deutschsprachigen Ländern – darunter in erster Linie zu Deutschland – beschreiben, wobei eine historische Betrachtungsweise dominant ist. So kann man hier u.a. Wichtiges über das „frühe Finnlandbild in Deutschland“ oder über die Entste-

hung der Deutschen Bibliothek in Helsinki erfahren. Dem Leser wird – um nur noch einige weitere Beispiele zu erwähnen – auch ein „Überblick über die finnisch-österreichischen Beziehungen“ dargeboten und über den „Beginn der schweizerisch-finnischen Literaturbeziehungen“ berichtet.

Die Beiträge, die unter dem Titel „Kultur und Gesellschaft in Finnland“ in einer Gruppe subsumiert werden, bilden in dem Sinne eine Art Ausnahme, als dass sie primär der Darstellung der finnischen kulturellen und gesellschaftlichen Charakteristika gewidmet sind. Dementsprechend wird bei diesen Aufsätzen das Beschriebene nur selten mit Deutschland in Verbindung gesetzt. Durch diese Beiträge kann der Leser u.a. Auszüge der finnischen Volkskultur bzw. ihrer Entwicklung kennen lernen oder ein Bild über die Kammermusikausbildung in Finnland bekommen.

Als Germanist wird man wahrscheinlich v.a. die Artikel besonders interessant finden, die den Themenbereichen „Schulsystem und Deutschunterricht in Finnland“ bzw. „Die finnische Germanistik“ angehören.

Unter den Artikeln, die sich mit dem finnischen Schulsystem befassen, gibt es einen, in dem auf der Grundlage eines Praktikums, an dem deutsche Lehramtstudierende in Finnland teilgenommen haben, der Frage nachgegangen wird, was das finnische Schulsystem vom deutschen unterscheidet. Die dargestellten Erfahrungen der deutschen „Bildungstouristen“ sind nicht nur für deutsche Pädagogen von Belang, sondern können im Allgemei-

nen für alle interessant sein, die sich – egal in welchem Land – mit pädagogischen Fragen beschäftigen. Wir können in diesem „Teil“ auch Vieles darüber erfahren, wie sich die Stellung des Deutschen als Fremdsprache in Finnland geändert und wie sich der moderne Sprachunterricht entwickelt hat.

Im Zusammenhang mit der finnischen Germanistik wird u.a. ihre Entwicklung angesprochen, wobei auch die einzelnen Schwerpunktverschiebungen in der Forschung deutlich gemacht werden. Die Entstehung der germanistischen Literaturwissenschaft, die in Finnland bis jetzt auf eine ziemlich kurze Geschichte zurückblicken kann, wird in einem eigenen Beitrag beschrieben. Dem Leser wird auch in den Aufbau des finnischen Germanistikstudiums Einblick gewährt. Außerdem

werden die „deutschen Abteilungen bzw. germanistischen Institute in Finnland“ sogar einzeln angesprochen und ihre Internet-Adressen in einer Liste aufgeführt. Neben speziellen Charakteristika des finnischen Bildungswesens taucht u.a. auch die hochaktuelle Frage der Verwirklichung des „Bologna-Abkommens“ auf, die europaweit von Belang ist.

Der vorgestellte Band hat die Rezensentin wegen seiner großen Themenvielfalt vor keine leichte Aufgabe gestellt. Hier konnten natürlich nur einige Themen exemplarisch hervorgehoben werden, aber wir hoffen, dass sogar diese knappe Auswahl im Leser Neugierde erweckt hat und ihn dazu bewegen kann, den hochinteressanten Band mal selbst in die Hand zu nehmen und in ihn hineinzublättern.

Ágnes Türi (Szeged)